



Was hat Sie bewogen, ins Ausland zu gehen?

Es war im Herbst 1964, als mir im jugendlichen Alter von 17 Jahren bewusst wurde, dass die Arbeitssituation in Südtirol für Volksschulabgänger schlecht und das politische Klima angespannt ist. Es war die Idee eines Freundes, die mich bewogen hat, aus Südtirol wegzugehen. Denn er meinte, ich soll mich in München bei BMW bewerben. Mit viel Mut, wenig Taschengeld, geliehenem Koffer und ohne Rückfahrkarte habe ich mich auf den Weg nach München gemacht.

Was machten Sie nach der Auswanderung? Was tun Sie heute?

In München angekommen, ging mein Weg mit dem Koffer erst einmal in die Gepäcksaufbewahrung, dann weiter mit der Straßenbahn direkt zu BMW ins Einstellbüro, wo ich dann einen unbefristeten Arbeitsvertrag als Montagearbeiter im Motorenbau (Schichtbetrieb) erhalten habe. Im Zuge der innerbetrieblichen Personal-Entwicklungs-Programme bekam ich die Chance, in einer verkürzten Ausbildungszeit (sechs Monate anstelle von drei Jahren) an der Ausbildung zum Kfz-Mechaniker teilzunehmen. Die Abschlussprüfung machte ich bei der Industrie- und Handelskammer. Dem folgte alsbald die Freistellung für den Besuch der Meisterschule zum Kfz-Meister. Die Motivation bestand darin, dass jede Weiterbildung vom Arbeitgeber belohnt wurde. Damit war für mich die Einstufung zur BMW-Führungskraft erreicht. In der Funktion als „Leiter Reparatur-Technik und Werkstattplanung“ weltweit war ich entsprechend in vielen fremden Länder



Karriere bei BMW

Der Rittner Alois Lang wanderte als 17-Jähriger mit wenig Hab und Gut nach München aus und arbeitete sich dort zur Führungskraft bei BMW hoch.

Biografie

- Am 22. November 1946 geboren und aufgewachsen in Lengstein am Ritten
- Besuch der Volksschule
- Seit 1964 in München
- Ausbildung zum Mechaniker und zum Meister/Techniker
- Leiter der Reparatur-Technik und Werkstattplanung bei BMW
- Ehrenamtliches Vorstandsmitglied beim Verein der Südtiroler in München
- Theaterspieler bei der Südtiroler Volksbühne München e.V.
- Seit 50 Jahren verheiratet mit einer Südtirolerin

unterwegs. Insgesamt habe ich 44 Jahre bei BMW gearbeitet und bin nun zufriedener Rentner.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer neuen Heimat?

Dass meine Frau und ich uns hier in München noch nie „fremd“ gefühlt haben. Und dass wir für unsere persönliche Weiterentwicklung viele Chancen nutzen durften und das Erreichte heute ganz bewusst genießen können.

Was vermissen Sie an Südtirol?

Aus meiner Sicht gibt es in Südti-

rol einen Wohlstand, der zum Jammern nicht reicht.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie Ihre Identität heute beschreiben?

Ja selbstverständlich bin bzw. bleibe ich ein Südtiroler. Ich bin ja auch seit 50 Jahren mit einer „Puschterin“ verheiratet und lasse keine Gelegenheit aus, dieses Gefühl zu pflegen. Zum Beispiel: als Vorstandsmitglied des Vereins der Südtiroler in München und Gründungsmitglied und aktiver Thea-

terspieler der Südtiroler Volksbühne München e.V., die 2016 ihr 40-jähriges Jubiläum feierte.

Wie sehen Sie das heutige Südtirol aus der Ferne

Lebens- und liebenswert.